

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6gepalte Petizeile 20 Pfg.

Reclamen unter dem Rubricationsbuch (6gepalte) 20 Pfg., bei den Familienanzeigen (6gepalte) 40 Pfg.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Beilagerhebung A 60.—, mit Beilagerhebung A 70.—.

Annahmefluß für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Kanonischen ist eine halbe Stunde früher.

Druck und Verlag von E. Holz in Leipzig.

Bezugs-Preis

In den Buchhandlungen oder bei den Buchhändlern zu beziehen: Vierteljährlich A 1.50, halbjährlich A 2.80, jährlich A 5.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag um 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung G. Die Expedition ist Hochachtungsvoll zu besorgen.

Filialen: Otto Klemm's Buchh. (Hofstr. 10), Buchhandlung G. (Hofstr. 10), Buchhandlung G. (Hofstr. 10).

Nr 168.

Dienstag den 4. April 1899.

93. Jahrgang.

Vor sechzig Jahren.

Zur Erinnerung an die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, am 7. April 1839.

Von Dr. Richard Martig in Leipzig.

Am 7. April werden es gerade 60 Jahre, daß ein Dampfzug zum ersten Male auf der die Städte Leipzig und Dresden verbindenden Eisenbahn dahin brauste.

Bereits im Jahre 1830 sprach der Kammermeister Tenner in Leipzig die Idee aus, Leipzig durch eine Eisenbahn mit der Stadt Dresden zu verbinden.

Eisenbahn von Leipzig nach Dresden wurden darin die Kosten auf 1 Million resp. 600 000 Thaler geschätzt.

Die genannten Männer setzten sich nun zunächst mit dem damaligen königl. Regierungs-Kommissar in Leipzig, dem Hof- und Justizrath von Langemann, in Verbindung.

des verlebten königl. Wasserbauinspectors Hauptmann Runz als Oberingenieur.

Wien ging das Vorhaben der Bauarbeiten nicht rasch genug; doch stellte man sich schon zufrieden, als endlich die Bahn von Leipzig aus am 24. April 1837 bis zu dem zwei Stunden von der Stadt entfernten Dorf Witzsch eröffnet ward.

Esse bis Witzsch. Roth waren der Wadnet bei Köditz, die Eisenbrücke bei Witzsch, der Tunnel bei Oberau zu überwinden.

Weniger an den König und das Kaiserl. Haus waren an privilegierte Personen Leipzig und Dresden, sowie der dazwischen liegenden, durch die Bahnhöfen mittelbar oder unmittelbar betroffenen Ortschaften, namentlich an die Gemeindevorstände Einladungen ergangen.

Feuilleton.

Zwei Kaiserdeputationen.

1849—1870.

Ein Blick zur fünfzigjährigen Erinnerung an den Empfang der Kaiserdeputation durch Friedrich Wilhelm VI., 8. April. Von Robert Oberländer.

Redigiert von...

Wie wunderbar hat doch die Geschichte im 19. Jahrhundert unseren Volk mitgeschickelt! Welche ungeheure Umwege hat es seine Geschichte nehmen lassen.

in dieser Sache wirken und die darum abwechselnd bei ihm die Oberhand gewonnen, weil er mit jeder der kämpfenden Fraktionen etwas gemein hatte.

Zuerst schickte diese Macht gänzlich fehl. Am Rhein ward die Deputation nicht empfangen, in Aken mußte sie sogar eine Ruhestätte über sich ergreifen lassen.

Mittag ward. Die Deputierten fuhren nach dem alterthümlichen Schloß an der Spree. Glänzliche Equipagen, keine Hofwagen, ein jedes Geheiß, meinten die Schwarzfahrer; und unsern würdigen Waidmannen fiel die bemerkliche Rolle der Hofdienerschaft auf.

Simon hielt eine kurze bewegte Ansprache und übergab das Verfassung- und Wahlprotokoll. Dann ergiff der König das Wort. Er sprach frei und laut lang seine Stimme durch den Saal.

und sich auch über die jetzige Verfassung der Reichsverfassung untereinander verständigt hätten.

Das war die Wagnis. Die Fürsten — sie waten vielleicht zu gewinnen; die Reichsverfassung aber, die unter den erbitterten Kämpfen der Parteien notwendig unter Tod und Sach gebracht war, verändert — im Sinne der Fürsten verändert — nach einmal in Frankfurt vorzuliegen, in erneuten erbitterten Verhandlungen um sie zu kämpfen, den ganzen Fanatismus der Parteien wieder zu entzünden, — das war auschützlich.

Ja, es war etwas Gutes, Großes, Rothwendiges. Aber noch waren die Zeiten und der Mann dafür nicht da. Am 5. April brach die Deputation von Berlin auf — der Kaisertraum war aus.

Und wieder hätte ein deutsches Parlament den Preußenkönig erstucht, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen, der Norddeutsche Reichstag, der die Getreidemaschine in der Verbrüderung vom 10. December 1870 angenommen hatte; und wieder wurde eine Kaiserdeputation geschickt.

formen vom Reize zeugen, hatten den Platz besetzt. Jetzt wird der greis König Kaiser, ein militärisches Geheiß hindert und kränzt, und hinter ihm und seinem Gefolge schließen sich die Thüren der Capelle, auf deren linker Seite die Deputierten des Reichstages Platz genommen hatten.

Und nun — es ist in der Mittagsstunde — stehen die Abgeordneten vor dem Könige. Der große Saal der beschiedenen, aber vornehmlichen Präfektur bildet den Schauplatz der Scene.

Der König antwortet. So schön, so schön, wie immer, aber seine Stimme dröhrt der Ergreifendheit und Tränen folgen ihm in die Augen. Auch er erinnert an die großen Thaten der jüngsten Monate, er gedenkt der Opferwilligkeit der Volkserhebung, der bevorstehenden großen Wandlung der Staatsverfassung; aber er denkt auch: „Nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Verfassung erkennen.“

Eine Ordensverleihung an Simon, ein Hoch auf König Wilhelm, schloß die Feier. Heller Freude voll ging man auseinander; Fürst und Volk hatten sich verstanden, ein großer Augenblick war würdig begangen worden und jeder Theil hatte mit Befriedigung und Stolz auf den anderen. Wohl mochte es so manchem Deputierten Abend mit ein Würdigen vornehmen, daß er in einem Verfallener Seite liegt und die Annonen vom Reichsboten denonten über. Doch das Würden war Wirklichkeit, die Zeit war gekommen — der Kaisertraum erfüllt.